

Eckhorst — Bibliothek
Gymnasium Eckhorst (940015/APE 2

ekz

26. Juni 1991

NOUVE

Nr. 15

AB ON

JUST @ IT

Bibliothek
GYMNASIUM
- Eckhorst -
2072 Bargteheide
APE 2
940015

Impressum N J U S Schulzeitung

des Gymnasium Eckhorst Bargtheide,
Gymnasium des Kreises Stormarn
Nr. 15 26. Juni 1991

Redaktion:

Holger Schönfeld, O. Sem.
Robin Contius, O. Sem.
Marc Asmussen, 10a
Björn Poller, O. Sem.
Madelaine Engelhardt, 10a
Sarah Oberdörffer, 9a
Johanna Schacht, 9a
Reinhard Heer

Die mit vollem Namen gekennzeichneten
Beiträge stellen nicht unbedingt die Mei-
nung der Redaktion dar.

Das Titelbild entnahmen wir der diesjähri-
gen Abiturzeitung.

Inhaltsverzeichnis

Impressum	2
Inhaltsverzeichnis	2
Terminplan	2
Abitur 1991	3
Die Initiative schläft nicht	6
Gymnasium Eckhorst	7
Projektwoche 1991	8
Bundeswettbewerb Fremdsprachen	10
Zweiter Besuch in Selenograd	12

Terminplan

Fr., 28.6.1991 - Sa., 10.8.1991: Ferien
Di., 13.8.1991 - Do., 15.8.1991: Erste Hilfe
Klasse 10
Mi., 14.8.1991: Einschulung Klasse 5
Do., 5.9.1992 Hans-Behnke-Pokal
Do., 3.10.1991: Feiertag
Mo., 7.10.1991 - Fr., 11.10.1991: Projektwo-
che, Vorbereitung Wirtschaftspraktikum
ca. 1 Woche vor den Herbstferien: Studien-
fahrten, Frankreichaustausch
Mo., 14.10.1991 - Sa., 26.10.1991 Ferien
Mo., 28.10.1991 - Fr., 1.11.1991 Wirt-
schaftspraktikum
Mo., 23.12.1991 - Mo., 6.1.1992 Ferien
Mo., 17.2.1992 Ferientag
Do., 9.4.1992 - Sa., 25.4.1992 Ferien
Fr., 29.5.1992 Ferientag
Do., 18.6.1992 - Sa., 1.8.1992 Ferien



Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, 3 Eltern, Kolleginnen und Kollegen, verehrte Gäste!

Ich begrüße Sie alle recht herzlich zu
unserer zweiten Abiturientenentlassungsfeier
am Gymnasium Eckhorst und - um das
Wichtigste vorn an zu stellen - ich freue
mich, Ihnen mitteilen zu dürfen, daß alle 34
Schüler diese 13. Jahrgangs die Prüfungen
zum Abitur 1991 bestanden haben. Dazu
unsere herzlichsten Glückwünsche!

Das Abitur 1991 war unser erstes Ab-
itur, das ohne schulaufsichtliche Betreuung
durchgeführt wurde. - Deshalb möchte ich
an dieser Stelle den Mitgliedern der Abitur-
prüfungskommission, den Mitgliedern der
prüfenden Fachausschüsse, dem Lehrerkolle-
gium, insbesondere aber unserem Oberstuf-
fenleiter, Herrn Ledeboer, meinen Dank da-
für aussprechen, daß wir auch dieses Abitur
zu einem guten Ende geführt haben.

Ich meine schon, daß sich besonders in
der zweiten Hälfte des letzten Schuljahres
eine Art Solidargemeinschaft zwischen prü-
fenden Lehrern und zu prüfenden Schülern
entwickelte, die gekennzeichnet war von
dem ernststen Willen, eine lange Wegstrecke
gemeinsamen Arbeitens erfolgreich zu beenden.
- Insofern war es unser aller Abitur
1991! - Wir haben alle mitgehofft, wir ha-
ben alle etwas mitgezittert und uns am
Ende alle mitgeföhrt. - Deshalb, liebe El-
tern, Kolleginnen und Kollegen, dürfen wir
jetzt auch etwas stolz sein mit unseren
Abiturienten auf das Erreichte: Abiturno-
tenwerte von 1,2 und 1,3 in der Spitze sind
aner kennenswerte Leistungen, und der No-
tendurchschnitt von 2,6 für diesen Jahrgang
insgesamt liegt sogar etwas über dem Lan-
desdurchschnitt des Abiturs 1990 von 2,7.

Es sind aber nicht nur die positiven
Prüfungsergebnisse, die diesen Jahrgang
kennzeichnen. Viele Schüler haben in der
zurückliegenden Zeit ein lobenswertes so-
ziales Engagement für die Schulgemeinschaft
gezeigt und ihr mitunter auch kritische
Denkanstöße gegeben. Ich freue mich, daß
wir auch gerade unter Berücksichtigung
dieser Aspekte gegen Ende der heutigen
Entlassungsfeier einige Schüler auszeichnen
können. - Es muß aber der Wahrheit zuliebe
auch gesagt werden, daß dieser Jahrgang in
seinen Verhaltensformen insgesamt, - aber
auch personenbezogen - sehr heterogen war.
Die Verschiedenheiten waren doch z. T.
recht groß und werden als solche in ihrer
Unterschiedlichkeit oder sogar Gegensätz-
lichkeit auch noch in den nächsten Stunden
hier in der Schule weiterhin sichtbar blei-
ben - ich nenne einige Beispiele:

- liebevolles Engagement - aber auch fau-
les Hochlegen der Füße am unpassenden
Ort!

- stilles, fleißiges Arbeiten - aber auch
lautstarkes Geprahle mit nicht erbrachter
Leistung!

- ernsthaftes Bemühen - aber auch lässiges
Abwinken des vermeintlichen Weltmannes!

- herzerfrischend offen - aber auch mufflig
verschlossen!

- verständnisvoll - aber Gott sei Dank
auch nicht immer mit allem einverstanden!

Liebe Abiturienten!

Ich bin sicher, daß Ihr die Schulzeit und
Eure Lehrer recht bald mit Gelassenheit und
Distanz in Euer Leben einordnen werdet,
wie es unendlich viele Schülergenerationen
schon vor Euch getan haben. Im Rückblick
verklärt sich vieles - Albert Einstein äu-
ßerte sich einmal einer Abiturientin gegen-
über, die ihm brieflich sehr ausgiebig ihr
Leid mit den Lehrern geklagt hatte, wie
folgt:

Sehr geehrtes Fräulein!

*Ich habe etwa sechzehn Seiten Ihres
Manuskripts gelesen und - dabei geschmun-
zelt. Es ist alles klug, gut beobachtet, ehr-
lich, in gewissem Sinn selbständig und doch
so eigentümlich weiblich, d. h. abhängig und
getränkt mit Ressentiments. Ich wurde auch
ähnlich behandelt von meinen Lehrern, die
mich wegen meiner Unabhängigkeit nicht
liebten, mich eher mieden (ich war aller-
dings als Schüler etwas liederlicher als Sie,
das muß ich sagen). Aber es wäre mir nicht
der Mühe wert gewesen, etwas über meine
Schülererlebnisse zu schreiben, und noch
viel weniger hätte ich es verantworten wol-
len, andere zum Drucken oder gar zum Le-
sen zu veranlassen. Zudem macht man immer
eine schlechte Figur, wenn man sich über
andere beklagt, die neben einem in der ih-
nen konformen Weise nach Luft schnappen.*

*Stecken Sie also Ihr Temperament in die
Tasche und bewahren Sie Ihr Manuskript auf
für Ihre Söhne und Töchter, damit sie dar-
aus Trost schöpfen und - darauf pfeifen,
was ihre Lehrer ihnen sagen oder von ihnen
denken. Übrigens - es wird überhaupt zu-
viel erzogen. Es gibt keine vernünftige Er-
ziehung, als Vorbild sein, - wenn's nicht
anders geht, ein abschreckendes.*

(aus A. Einstein: Mein Weltbild)

... wenn es nicht anders geht, ein ab-
schreckendes. Wie auch immer Sie diesen
letzten Satz interpretieren mögen - diesem
erzieherischen Postulat sind wir als Lehrer
in jedem Fall gerecht geworden. -

Aber:

Kann die erzieherische Funktion des positiven Vorbildes in einer pluralistischen Gesellschaft überhaupt wirksam werden? - Wirkt sie bei Akzeptanz durch die eine Gruppe nicht automatisch abschreckend bei einer anderen? - Ist dies eine Frage der Erziehung oder nicht vielmehr ein Problem der Wertevorstellungen in unserer Gesellschaft? - Provoziert diese Unsicherheit nicht gerade ein Abwenden von Idealen? - Wir wissen oft leichter, was wir nicht wollen. Z. B.: den primitiven Konformisten, der dumm mitläuft und blind zuschlägt - davon gibt es leider heute schon viel zu viele!

Eine demokratische pluralistische Gesellschaft bedingt ein hohes Bildungsniveau und gegenseitige Toleranz zugleich! Die Funktion des Lehrers sollte sich deshalb sicher nicht allein darauf beschränken, den Schülern sein Fachwissen zu vermitteln. Es kommt darauf an, daß besonders der junge Mensch ein lebendiges Gefühl dafür bekommt, was zu erstreben wert ist. Er muß

die Motive der Menschen, deren Illusionen, deren Leiden verstehen lernen, um eine richtige Einstellung zu den Mitmenschen und zur Gemeinschaft zu erwerben. Das Leben an sich, die vielfältigen Erfahrungen - kritisch, auch selbstkritisch und empfindsam verarbeitet, lassen junge Menschen heranreifen. Aktives Miterleben - tiefe Betroffenheit, glückliche Erleichterung erfahren zu haben, heißt nachdenklich zu werden - heißt zu reifen. -

Das Leben ist ein Geschenk -
Jeden Tag neu!

Das ist uns allen mit diesem Jahrgang gerade in den letzten Wochen wiederholt bewußt geworden. Liebe Abiturienten geht hinaus in die Welt - sie fordert heraus - aber es lohnt sich. - Seid offen für die Zeit und den menschlichen Geist, der sie bewegt!

Wir wünschen Euch für Eure Zukunft
alles Gute!

Vielen Dank!

Werner Biernoth

Liebe Anwesende!

Ich habe mir zum Abschluß meiner Schulzeit 'mal ein paar kritische und persönliche Gedanken über die zurückliegenden Jahre an dieser Schule gemacht.

Ich muß sagen, es überrascht mich sehr, daß Gunnar und ich ausgewählt wurden, hier eine Rede zu halten, denn sonst waren eigentlich immer alle Schüler unseres Jahrgangs ganz wild darauf, solche Aufgaben zu übernehmen. Unser Jahrgang war allerdings abgesehen vom letzten Jahr auch immer der zweitälteste, sodaß natürlich alle um ihre Verantwortung wußten. In Anbetracht der sprühenden Aktivität und großen Begeisterungsfähigkeit unseres Jahrgangs ist es erstaunlich, daß auch die Klassen unter uns doch noch genügend Raum hatten, sich aktiv in die SV-Arbeit bzw. andere schulische Aktivitäten einzubringen.

Noch überraschender ist, daß sie diesen Raum auch konsequent genutzt haben. Ich erinnere mich an zahlreiche lebhaftes SV-Sitzungen, bei denen wir uns vor lauter Freiwilligen für Konferenzen, Auf- und Abbauarbeiten bei Festen oder ähnliches kaum retten konnten. Während meiner Schulzeit kann ich mich an eine unglaubliche Menge guter Ideen erinnern, die von Klassensprechern oder anderen Schülern an die SV herangetragen wurden, gar nicht zu reden von den zahlreichen Fällen, in denen die SV zur Vermittlung herbeigerufen wurde. Sehr spannend waren ob der zahlreichen Bewerber auch immer die SV-Wahlen.

Wenn ich mir also überlege, wie engagiert alle Schüler dieser Schule sind bzw. waren, muß das ja doch irgendwie mit der Erziehung durch unsere Lehrer zusammenhängen, die nicht nur auf in Punkten zählbare Leistung wert legen, nein, auch auf persönliches Engagement und individuelle Stärke der Schüler, die sich u. a. auch in der Bereitschaft, Widerspruch und Kritik zu üben, ausdrückt. Die Lehrer sind dann natürlich auch sehr empfänglich für Anregungen und Verbesserungsvorschläge für den Unterricht, denn das liegt ja im Sinne ihrer Erziehung. Was Lehrer auf keinen Fall haben wollen, den Eindruck habe ich jedenfalls gewonnen, ist eine ruhige Klasse, die fleißig mitarbeitet ohne aufzumucken. Für diese Erziehung, die wir hier genossen haben, möchte ich den Lehrern meinen Dank aussprechen. Und hier brauchen sich nur ganz wenige Lehrer nicht angesprochen zu fühlen.

Danken möchte ich den Lehrern außerdem für ihre gute Zusammenarbeit mit der SV. Gern erinnere ich mich an die Stunden, in denen wir zu Ansagen oder Wahlen in die Klassen gingen und stets einen aufgeschlossenen, hilfsbereiten Lehrer gegenüberstanden, der dann selbst wichtigste Berechnungen und Erklärungen unterbrach, um uns Gehör zu verschaffen. Ich erinnere mich auch an die freundlich-joviale Äußerung eines Lehrers, daß sich meine SV-Arbeit

sicherlich sehr positiv auf meine Note niederschlagen werde.

Unübertroffen aber in seiner Hilfsbereitschaft war jemand, den ich hier noch nicht ausdrücklich erwähnt habe: Herr Biernoth war stets bereit, 'mal ein Auge zuzudrücken und voller Vertrauen in seine Schüler auch Dinge zuzulassen, die nicht irgendwo ausdrücklich erlaubt waren. So war er auch ständig auf der Suche nach Paragraphen und Erlassen, die uns die Arbeit sehr erleichtern sollten. In diesem Zusammenhang verweise ich nur auf unseren Streich.

Wenn ich das, was ich bisher gesagt habe, nochmal überdenke, muß ich sagen: "Gott sei Dank", daß wir eine SV haben. Was wäre wohl ohne sie? "Gott sei Dank", daß wir einen so flexiblen, toleranten Direktor haben. Was wäre wohl ohne ihn? "Gott sei Dank", daß wir auf dieser Schule so viele hervorragende Lehrer sind. Wie wäre es wohl mit anderen? "Gott sei Dank",

daß die Schüler hier so individualistisch und kaum unter Kontrolle zu halten sind. Wie wäre es wohl mit anderen?

In dieser kurzen Rede habe ich natürlich wesentliche Kritikpunkte aufgezeigt, die mit während meiner Schulzeit aufgefallen sind. Das soll aber nicht heißen, daß alles negativ war, vor allem unser jetziger Abi-Jahrgang nicht. Deswegen kann ich nur sagen:

"Gott sei Dank", daß dieser Abiturjahrgang auf diese Schule gegangen ist, denn ohne ihn wäre es wohl zumindest erheblich weniger lustig hier gewesen. Viel Spaß hatten wir nämlich trotz allem.

So wünsche ich allen meinen Mitabiturienten das Beste und hoffe, daß wir uns nicht völlig aus den Augen verlieren. Und zu guter Letzt wünsche ich auch unsrerer jetzt schon ehemaligen Schule weiterhin alles Gute!

Sönke Nimz

Liebe Eltern, Schüler und Lehrer

Unser Jahrgang hat das Abitur vollzählig bestanden. Die heutige Entlassung ist zugleich Höhepunkt und Abschluß der Schulzeit. Es ist - das nehmen wir für uns in Anspruch - der Tag der Schüler. Wenn wir in ein paar Minuten das Abiturzeugnis in der Hand halten, dann steht jeder von uns vor einer völlig neuen Situation: Der eine gönnt sich zunächst eine Ruhepause, bevor er mit dem Studium beginnt, für den anderen steht das Geldverdienen vor der Tür. Den einen zieht es zur Bundeswehr, der andere hat schon mit dem Zivildienst begonnen. Konkrete Planungen gibt es nicht viele. Was die Zukunft bringt, weiß keiner so genau.

Nicht einmal heute ist unser Jahrgang vollständig versammelt. Die Wahrscheinlichkeit, daß wir uns alle irgendwann wieder treffen werden, ist nicht all zu groß. Aus diesem Grunde glaube ich, daß es sich lohnt, auf die gemeinsame Schulzeit zurückzublicken:

Wir sind der letzte Jahrgang, der nicht von Anfang an auf diese Schule ging. Nach einem Jahr in den Pavillons des Kreisgymnasiums kamen wir hierher an das Gymnasium Eckhorst. In der Orientierungsstufe herrschte eine enorme Rivalität zwischen den beiden Parallelklassen. Mit der Wahl einer zweiten Fremdsprache wurden die beiden Klassen neu zusammengesetzt, sodaß wir gezwungen waren, miteinander zu reden. In der Folgezeit haben wir uns - so meine ich, recht gut verstanden.

Ging es in der Mittelstufe noch darum, ein Jahr nach dem anderen, möglichst gut zu überstehen, so war der Eintritt in die Oberstufe das Abitur als Ziel klar vorgegeben. Zu Beginn der 11. Klasse waren dann auch von allen Seiten gute Vorsätze zu hören. In der 12. Klasse fingen tatsächlich einige an zu arbeiten, doch schon in der 13. Klasse war bei den meisten die Motivation endgültig dahin. Trotzdem haben wir alle mit mehr oder weniger Fleiß und Einsatz das Abitur geschafft.

Parallel zu unserem Heranwachsen, wuchs und entwickelte sich auch das Gymnasium. Dabei stand die Schule oft in den Schlagzeilen. Einige Pressemitteilungen waren von der Schule gewollt, oft wurde das Gymnasium von außen ins Gespräch gebracht. In dieser anstrengenden Zeit hätte ich mich gerne in einem der vielzitierten leeren Räume erholt. Leider habe ich keinen gefunden. Doch auch diese Turbulenzen wurden durch gute Zusammenarbeit der Schulleitung mit den Eltern und Schülern überstanden. Vermutete der letztjährige Abijahrgang noch, daß es in Zukunft eine Gesamtschule am Eckhorst geben würde, so ist jetzt erst einmal Ruhe. Wir hoffen für alle diejenigen, die im Gegensatz zu uns noch eine Weile an der Schule bleiben dürfen, daß es ruhig bleibt.

Natürlich gab es in den 13 Jahren, die wir an der Schule verbracht haben, einige Dinge, die nicht ganz so gelaufen sind, wie wir es uns alle vorgestellt haben. Doch ein

Tag wie heute läßt Situationen, die für Verärgerung sorgten, in den Hintergrund treten.

Vielmehr gilt es, denjenigen zu danken, die es ermöglicht haben, daß wir hier heute stehen:

Damit meine ich - abgesehen von den Eltern - ... die Lehrer, die uns eine hervorragende Ausbildung zukommen ließen. Der Dank geht an alle Lehrer gleichermaßen, doch gibt es einige Vertreter, die auf den Jahrgang ganz besonderen Eindruck gemacht haben. Zu nennen sind:

- Herr Grube, der unseren Jahrgang als Klassenlehrer nachhaltig beeinflußt hat.
- Herr Popken, der uns rechtzeitig vor dem Oberhaus gewarnt und für das Abitur fitgemacht hat.
- Frau Voigt, die uns mit unerweichlicher Härte und gnadenlosen Ermahnungen auf den Ernst des Lebens vorbereitet hat.
- Herr Fester, dessen Lebensweisheiten uns eine große Hilfe auf dem späteren Weg sein werden.
- und - wie könnte es anders sein - Herr Heer, dessen Witze wir noch unseren Enkeln erzählen werden.

DIE INITIATIVE SCHLÄFT NICHT

Die Initiative "Gymnasium Eckhorst bleibt" ist seit geraumer Zeit nicht mehr öffentlich aktiv gewesen. Dies war auch nicht erforderlich, da unsere Schule in der öffentlichen Diskussion nicht mehr als Standort der IGS gehandelt wird.

Das heißt nicht, daß wir uns zurücklehnen können. Solange die Stadt Bargteheide der IGS ihren endgültigen Standort nicht zugewiesen und ihren Antrag auf Übernahme der beiden Gymnasien nicht zurückgezogen hat, müssen wir die Entwicklungen weiterhin aufmerksam verfolgen. Es werden alle schulrelevanten Sitzungen der kommunalen Gremien in Stadt, Umland und Kreis besucht. Außerdem arbeiten wir aktiv am "Runden Tisch" mit.

Unser Dank gilt allen Eltern, die zu den wichtigen Sitzungen gehen und die Informationen weiterreichen.

Ebenfalls ein herzliches Dankeschön für die eingegangenen Spenden!

Da die Sparkasse Kontoführungsgebühren erhoben hat, liegen jetzt 841,40 DM auf einem Sparbuch. Von diesem Geld haben wir noch nichts verbraucht, da alle bisherigen Ausgaben ebenfalls gespendet wurden. Wir hoffen, daß der Betrag nicht doch noch für eine großangelegte Aktion benötigt wird!

Über die Verwendung des Geldes sollte später entschieden werden, da schulpolitische Entschlüsse erfahrungsgemäß in den Sommerferien getroffen werden.

Margret Schacht

Wenn man gesehen hat, wie begeistert die Lehrer am Abitur teilgenommen haben und wie aufgeregt die Lehrer im Vorfeld der mündlichen Prüfungen waren, dann kann man nur zu dem Schluß kommen, daß das Verhältnis der Schüler zu den Lehrern an dieser Schule in Ordnung ist. Ein Grund hierfür ist sicherlich die Überschaubarkeit unsres Gymnasiums, die für eine fast familiären Charakter sorgt.

Besonders hervorzuheben sind unsere Tutoren, die sich rührend um uns (ihre Tutanden) gekümmert haben. Diese Fürsorge nahm jedoch von Fall zu Fall sehr unterschiedliche Ausmaße an.

Bevor wir alle dahinschmelzen, komme ich lieber zum Schluß meiner Rede. Eine Sache liegt mir jedoch sehr am Herzen: Im Namen der Abiturienten möchte ich einen ganz lieben Gruß nach Kiel schicken. Im Kultusministerium war man nämlich sehr um unsere Ernährung besorgt. Stopften wir uns früher mit Cola und Schokolade voll, so gibt es jetzt nur noch Milch und Müsli! Das Resultat? Sehen Sie sich die Abiturienten doch an: Sie finden dort nur wunderhübsche Mädchen und dynamische, muskulöse junge Herren!

Gunnar Haude

Gymnasium Eckhorst

Im Jahrgang 11 befaßten wir uns in einer Unterrichtseinheit mit dem Kommunikationsmodell und den verschiedenen Funktionen unserer Sprache. Dazu bekamen wir als Hausaufgabe von Frau Eppel auf, unsere Schule im darstellenden, appellativen und ausdruckshaften Stil einer Person nahezu-bringen.

Einige Beispiele, die wir besonders gelungen fanden und die die charakteristischen Merkmale der drei Möglichkeiten, ein und dasselbe zu beschreiben, besonders gut verdeutlichen, haben wir für Euch zusammengestellt.

Sylvana Hinz, Maike Fisch

Darstellungsfunktion:

Das Gymnasium Eckhorst in Bargteheide, welches zur Entlastung des Kreisgymnasiums 1983 erbaut wurde, bietet zur Zeit ca. 350 Schülern von der fünften bis zur dreizehnten Klasse eine schulische Bildung. Das Gymnasium bietet sowohl elf Fachräume wie Musik-, Kunst-, Physik- oder Chemieräume wie auch eine große Sporthalle, Sprachlabor, Aufenthaltsräume und eine umfangreiche Bibliothek. Außerdem haben in den 19 Klassenräumen die 15 Klassen gut platz. Die anliegende Bushaltestelle sorgt für eine problemlose An- und Abfahrt der Schüler. Es sei denn, sie stammen aus Bargteheide oder ziehen es vor, mit dem Fahrrad zu fahren. In diesem Fall stehen genügend Fahrradabstellplätze zur Verfügung. Der Pausenhof, welcher durch Turngeräte, Basketballplatz, Sand- bzw. Rasenflächen, Sitzflächen und zwei Tischtennisplatten gekennzeichnet ist, hat einen Umfang von ca. 300 m.

Henning Krüger

Ausdrucksfunktion:

Schon von Weitem erblickt man das Eckhorst Gymnasium als einen Punkt in grüner Natur mit sanftem Schimmer. Müde Sonnenstrahlen suchen sich den Weg durch die Baumwipfel, um dann in ihrem vollen Glanze den Blumen und Stäuchern Licht und Wärme zu schenken und um ihnen die letzten Taupfropfen entschwinden zu lassen. Sie strahlen wie glänzendes Gold in ihrer Helligkeit und ihrem Sinn, Wärme und Geborgenheit zu geben, wenn schon um halb acht die ersten Schüler Richtung Eingang wandeln, um sich zum letzten Mal vor Unterrichtsbeginn die Augen zu reiben und genüsslich zu gähnen und zu hoffen, daß der Lehrer vergißt, die Hausaufgaben zu kontrollieren.

Roman Schulze-Pellengahr

Apellfunktion:

Gymnasium Eckhorst, Punkt am Horizont, Schule der Schulen, Ort der Bildung, Roter Backsteinbau triumphierend über der Stadt; Stille in der Nacht, unterbrochen am Tag durch Schülergeschrei. Überall gegenwärtig sind Lehrer. Gymnasium Eckhorst, Punkt am Horizont, Schule der Schulen, Ort der Bildung.

Roman Schulze-Pellengahr

Gymnasium Eckhorst. Die ideale Schule für Ihr Kind. Kompetente Lehrer informieren und lehren ihren Sohn und Ihre Tochter fachgerecht und objektiv. Die Schule bietet ein vielfältiges Angebot an Arbeitsgemeinschaften. Außerdem sind Einrichtungen wie Bibliothek oder Fachräume vorhanden. Die Busverbindung zu den umliegenden Orten ist optimal. Überzeugen auch Sie sich durch Ihre Kinder von dem positiven Arbeitsklima.

Henning Krüger



AN ALLE PROJEKTWOCHE-N-LIEBHABER

Da wir eine Woche vor den Herbstferien eine ganz geniale Projektwoche durchführen wollen, brauchen wir schon jetzt Eure bzw. Ihre Vorschläge, Anregungen, Meinungen und Initiativen.

Der Sinn eines Projekts besteht darin, daß Schüler und Lehrer oder auch Eltern, unabhängig vom normalen Unterricht, sich eigene Ziele setzen und diese verwirklichen. Außerdem bitten wir um Ideen zur Gestaltung des letzten Tages, an dem die einzelnen Projekte vorgestellt werden sollen.

Wir würden uns freuen, wenn auch die Schüler eigenständig Projekte anbieten würden (vorher Absprache mit dem Projektwochenausschuß) und sich selbständig einen Projektleiter aus den 10. Klassen, dem 11. Jahrgang oder der Lehrer- oder Elternschaft suchen würden.

Abgabetermin für den beiliegenden Vorschlagzettels ist bis zu den Sommerferien bei Herrn Kock oder Herrn Meyer oder bei

Elisabeth und Nicola (10b)
(für den Projektwochenausschuß)



PROJEKT: _____

ZIELVORSTELLUNGEN/INHALTE: _____

LEITER DES PROJEKTS: _____

VORGESEHEN FÜR KLASSENSTUFE: _____

MAXIMALE TEILNEHMERZAHL: _____

EVENTUELLE KOSTEN:

ca. _____ DM

Etwas für alle, die das Abitur
noch nicht gemacht haben:

BUNDES WETTBEWERB FREMD SPRACHEN

Wenn Ihr diese Überschrift lest, geht es Euch wahrscheinlich so wie mir. Als erstes stellt man sich die Frage: "Der Bundeswettbewerb Fremdsprachen; was ist das überhaupt?" Deshalb zunächst eine kurze Beschreibung.

Alle Oberstufenschüler können mit zwei lebenden Fremdsprachen an diesem Wettbewerb, der in ganz Deutschland ausgeschrieben wird, teilnehmen. Er besteht aus vier Runden, die sich über einen Zeitraum von 13 Monaten erstrecken.

In der ersten Runde werden zu Hause Kassettenaufnahmen zu bestimmten Themen und Aufgaben in beiden Sprachen erstellt. Dann folgt in der zweiten Runde eine ca. vierstündige Klausur in der ersten Sprache. Außerdem muß ein deutscher Text in der zweiten Sprache zusammengefaßt werden. Die dritte Runde besteht aus einer Hausarbeit zu einem vorgegebenen Thema. Für die Bearbeitung hat man sechs Wochen Zeit. Wer dann noch immer im Wettbewerb ist, wird zu einer Gesprächs- und Diskussionsrunde nach Bonn eingeladen. Die mehrsprachige Diskus-

sion dreht sich hauptsächlich um die aufsätze der einzelnen Teilnehmer aus der dritten Runde. In Bonn gehört eine Hotelübernachtung mit zum Programm. Es bietet sich also die Möglichkeit, die anderen Teilnehmer zu treffen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

Was mich betrifft, so habe ich im Zeitraum 1989/1990 am Bundeswettbewerb teilgenommen. Meine erste Sprache war Norwegisch, die zweite war Englisch. Ging ich noch mit der Einstellung in die erste Runde "mal zu sehen, wie weit ich kommen würde" so fand ich mich plötzlich unter den letzten zehn Teilnehmern wieder. Insgesamt hatten 650 Oberstufenschüler (davon 75% Mädchen) teilgenommen.

Wer noch nicht in der Oberstufe ist, kann auf Landesebene seine Kenntnisse in einer Sprache, die er in der Schule gelernt hat, unter Beweis stellen. Besonders interessant finde ich persönlich den Gruppenwettbewerb für Mädchen und Jungen der 7. bis 10. Klasse. Zusammen mit dem Lehrer wählt Ihr irgendein Thema, das Ihr dann in

der Gruppe gemeinsam bearbeitet. Dabei kann es sich um ein Hörspiel, ein Theaterstück, aber auch um etwas völlig Anderes handeln.

Den Gewinnern wirken Geld- und Sachpreise, aber auch Reisen (z. B. nach Frankreich oder in die USA). Wer zu den Bundes Siegern im Mehrsprachenwettbewerb gehört, wird in die Studienstiftung des deutschen Volkes aufgenommen und erhält Zuschüsse zum Studium.

Und jetzt komme ich zurück zur Überschrift: Der Bundeswettbewerb Fremdsprachen ist ein Schülerwettbewerb. Was mich betrifft, so bin ich jetzt mit der Schule fertig, ihr aber habt noch mehrmals die Möglichkeit teilzunehmen. Es gibt nichts zu verlieren, warum es also nicht einfach 'mal versuchen? Eines können alle diejenigen von Euch, die aufmerksame Leser der NJUS sind allerdings nicht sagen: "Davon haben wir nichts gewußt!" Auf geht's, sprecht mit den Französisch-, Englisch- oder Russisch-Lehrern.

Gunnar Haude

A
B
C
let's go!

Für unsere
Englische Assistentin
brauchen wir ein
Zimmer!

Für unsere Englische Assistentin
brauchen wir ein Zimmer!

Sie kommt am 10. September und
bleibt bis zum Ende des Schuljahres.
Weitere Auskunft bei Frau Borchert oder
Frau Hagemeister (Tel.: 04102/52593)

Zweiter Besuch in Selenograd oder Die Hilfe geht weiter

Erinnern Sie sich noch an Weihnachten? Hamburg sammelte für Leningrad, Bargteheide für Selenograd. Damals gab es eine riesige Beteiligung, auch an unserer Schule.

In den Osterferien nun führen Mitwirkende der Bargteheider Hilfsaktion zum zweiten Mal in die russische Partnerstadt. Über diese zweite Fahrt informierte am 16.5. um 20.00 Uhr diesmal ein Videofilm in unserer Schule.

Man muß schon sagen, der Andrang war gewaltig. Die Initiatoren hatten sich so viel Mühe gemacht, drei Fernseher aufzustellen, damit man auch aus jedem Winkel der Kühle den Film sehen konnte – doch es kamen nur rund 30 Besucher, darunter sage und schreibe zwei Schüler! Besteht wirklich nur so wenig Interesse daran, wo unsere Pakete landen und wie es in Selenograd nun wirklich steht?

Und dabel war es sehr interessant, Neues aus Selenograd und von der Hilfsaktion zu erfahren. Es gab viele neue Erfahrungen, Erfolge, aber auch Erschütterndes aus Selenograd zu berichten.

Die Fahrt startete in Bargteheide. Nach 44-stündiger Fahrt über teilweise sehr schlechte Straßen war Selenograd erreicht. Das Kinderheim wurde besucht, sowie das Krankenhaus, ein Blindenheim, die Sozialstation und einzelne Familien. Es wäre sinnlos und langweilig, hier nun jede Einzelheit aufzuzählen, von der berichtet wurde. Ich werde mich auf wenige besondere Sachen beschränken.

Da ist z. B. der Besuch im Krankenhaus. Die Kranken müssen von ihren Familien mit Essen usw. versorgt werden; Essen vom Krankenhaus gibt es nicht. Die Betten sind meist nur alte Gestelle, richtige Matratzen sind der Einzelfall. Auch an Bettwäsche und Handtüchern mangelt es sehr. So gab es pro Woche pro Station nur ein Handtuch! Was für uns normal ist, ist dort übermäßiger Luxus, wie z. B. Einwegspritzen oder Handschuhe, wie sie die Bargteheider mitbrachten. Doch gerade bei diesen Sachen muß und kann die Hilfe aus Bargteheide ansetzen. Es ist zwecklos, neue, hochtechnisierte Geräte dort hinzubringen, wo nicht einmal der einzige Brutkasten repariert werden kann, weil es die fehlende Sicherung seit drei Jahren nicht mehr zu kaufen gibt.

So gibt es noch andere Beispiele über die schlechten Verhältnisse in Selenograd.

Es gab auch Positives zu berichten. So war der zweite Besuch für die russischen Freunde ein Beweis, daß man es mit der Hilfe wirklich ernst meint.

Ich hoffe, daß auf dem Stadtfest, wo es einen Stand der Bargteheider Hilfsaktion gab, mehr Leute den Film gesehen und sich von der Notwendigkeit zu helfen überzeugt haben. Der nächste Transport von Hilfsgütern ist für den Herbst geplant (Genaueres steht noch nicht fest.).

Denn in einer Sache sind sich alle einig: Der nächste Winter kommt bestimmt, und dieses Mal wird die Versorgungslage noch kritischer werden als letztes Jahr.

Christiane Remmers, 9a

